

Rythmarck oder Rycemarchus, dem letzten seiner Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhle, geschrieben; diese Biographie, die einzige Quelle für die Geschichte des Heiligen, ward dann von Giraldus Ambrosius um 1200 in eine gewähltere Form gebracht. Beide Texte stehen in der *Anglia sacra* II, 628; jüngere Abfürzungen daraus in den *Act. SS. Mart.* I, 41 sq.; eine andere in wallisischer Sprache erschien 1853 in Reos, *Cambro-British Saints*, edited for the *Welsh Mus. Society.* (Vgl. *Smith and Wace, Dict. of Christ. Biogr.* I, 791.) [Kaulen.]

**David**, armenischer Philosoph des fünften Jahrhunderts. Mit dem Aufblühen des Christenthums in Armenien während des vierten Jahrhunderts entwickelten sich bald auch die durch bedeutende Männer gelegten Keime verschiedener Wissenschaften, und schon im fünften Jahrhundert hatte die damalige Nachblüthe der philosophischen Bestrebungen in Griechenland und Italien einen ganz namhaften Vertreter im armenischen Osten an David, dem Neffen (oder Vetter) des Geschichtschreibers Moses von Chorene. Obwohl derselbe den christlichen Glauben entschieden festhielt und auch in Schriften bekannte, vertiefte er sich dennoch nicht minder in aristotelische Speculation und in neuplatonischen Mysticismus. Beide Systeme wurden in der ersten Hälfte jenes Jahrhunderts durch Plutarch (gest. um 433) und dessen Schüler Syrianus und Proclus, etwas später durch deren Nachfolger Marinus aus Sichern, Isidorus, Damascius und Simplicius vertreten und als heidnisch geliebene Speculation zugleich zu Grab getragen. Gleichzeitig mit Johannes Philoponus, dem christlichen Commentator des Aristoteles, widmete sich auch David sowohl dem Stagiriten als dem Neuplatoniker Porphyrius, und so wurden beide Männer verfrüht und unbegriffene Wegeiger auf die später so mächtig gewordene Bedeutung des Aristotelismus für die formale Behandlung der christlichen Theologie und zum Theil auch für den Inhalt derselben. — David, zubenannt der Unbesiegte (anhacht) und der Philosoph, war bald nach 450 geboren und kann somit unmöglich erst Schüler des jüngern Olympiodor, des letzten Lehrers der neuplatonischen Philosophie noch in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts zu Alexandrien, gewesen sein, wie Zeller (*Philos. d. Griech.* 3. Aufl. III, 2, S. 862, Anm. 3), gestützt auf Rose, *De Arist. libr. ord.* 244 sq., angibt. Er stammte aus Herth (später Hecrae und Nerken geheissen, woher sein Beiname der Nertinite) im Kanton Harf der Provinz Duruperan. Er war ein Schüler Isaaks I., d. Gr., Mesrops und Moses' von Chorene und wanderte gleich vielen andern jungen Landsleuten, um griechisch und syrisch zu lernen und Wissenskeime für künftige Saat in der Heimat aufzuspeichern, auf die Schulen zu Alexandria, Athen und Constantinopel. In Athen hörte er Syrianus, den Lehrer des Proclus, und es wird dem Glaubenseifer des jungen David, den er in der Umgebung der heid-

nischen Commilitonen stark geltend gemacht haben soll, zuzuschreiben sein, daß bei Proclus und Damascius seiner keine Erwähnung geschieht. Lange verweilte er in Constantinopel und schrieb als orthodoxer Theologe gegen die Nestorianer. In der Philosophie suchte er Plato und Aristoteles zu vereinigen, wahrte aber dabei sein christliches Fundament entschiedener, als sein unglücklicher neuplatonisirender Zeitgenosse Boethius. In einem Werk, das ihm in einem dunkeln Jahrhundert einen hohen Rang anweist („Grundzüge oder Grundbegriffe, sahmank, der Philosophie“), begründet David gegen die Pyrrhonisten die Sätze, daß eine Erkenntniß übernatürlicher Dinge möglich, und daß es eine positive Philosophie gebe. Er zeigt viel Scharfsinn, Gelehrsamkeit und Kenntniß fast aller griechischen Philosophen, deren Schriften er freilich oft unter verballhornten Namen citirt. In den „Aposphbegmata der Philosophen“ hat David, wenn sie ächt sind, manche sonst unbekannte Aussprüche aufbewahrt. Gegen Alexander von Aphrodisias (um 200 n. Chr.), den Peripatetiker, tritt er als gewandter Ehrenretter des großen Stagiriten auf, da jener für seine Läugnung der Unsterblichkeit der Seele sich auf den Meister berufen hatte. Die armenische Uebersetzung der Kategorien des Aristoteles von den Grundformen der Aussagen über das Seiende ist möglichst wortgetreu und zeigt zum erstenmal mit welcher Kunst und Kraft die armenische Sprache in den Dienst des streng philosophischen Ausdrucks gebeugt werden kann. Nicht minder beweist die sehr gute Uebersetzung von *κατὰ ἐπιτηδεύματα* (Satz und Urtheil) für die Elasticität des Originals und die Assimilationskraft der armenischen Sprache. In den weitläufigen Commentarien, welche David dazu geschrieben hat, wird man wohl häufig seinen Lehrer Syrianus sprechen hören. Anonyme griechische Commentare zu genannter Schrift, die da und dort im Staub der Bibliotheken sich finden mögen, werden auf den armenischen unseres Philosophen zurückzuführen sein. Die *ἀναλογικῶν προτέπων* (über Schluß) und *δοξῶν βιβλία* (über den Beweis, Definition, Eintheilung und Erkenntniß der Principien) mit den subtilen und schwierigen Begriffspaltungen der aristotelischen Dialektik sind von David in einem Auszug von 14 Capiteln wiedergegeben, der ein völliges Verständniß des Meisters durch den Schüler bekundet; er hatte aber allen Grund, seiner reichen, aber noch un ausgebildeten Sprache und seinen Volksgenossen den ganzen Umfang des schwerverständlichen Wertes vorzuenthalten. Das Buch *κατὰ νόμον*, welches wegen vieler Anklänge an die stoische Lehre einer weit spätern Zeit angehören wird, ist von David ebenfalls übersetzt, ebenso das unächte *κατὰ ἀρετῶν καὶ κακῶν*. Eine kleinere, weniger bedeutende Schrift Davids, das „Buch der Wesen“ betitelt, eine Art Schulbuch, wurde schon 1731 zu Constantinopel gedruckt und fehlt (wohl deshalb) in der zu Venedig gedruckten Ausgabe der Werke Davids. Eine griechische Uebersetzung der „Grund-